

Glückwünsche : Lisa Schmuckli : Lust an der Analyse

Autor(en): **Schmuckli, Lisa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lisa Schmuckli: Lust an der Analyse

Ein rotes Heft, übersichtlich, leser/innenfreundlich, handlich auch, das 11-mal jährlich mit einer erstaunlichen Vielfalt an Themen erscheint: profunde Analysen des schweizerischen Politbetriebs, Kritik an dem nationalen und globalen Agenda-Setting, interreligiöse Dialoge, Nachrufe, die Menschen und deren Lebensgeschichten lebendig in Erinnerung halten, Perspektiven und Positionen von international sich engagierenden Autor/innen wie beispielsweise *Meehung Chung*, *Gila Svirsky*, *Jacques Gaillot*, *Frei Betto*, luzide Reflexionen zu grundlegenden Themen wie Gesundheits- und Migrationspolitik, Menschenrechte und Friedensarbeit, feministische Ansichten und Gender-Fragen, nicht zu vergessen die unvergesslichen Gedichte («wozu würde ich mehr / als zwei Arme brauchen / zwei genügen zur Umarmung / zwei genügen zur Arbeit» schreibt *Brigit Keller*) oder manchmal auch skurrile Kolumnen. – Es ist diese Vielfalt jenseits der beklagten Beliebtheit, die mich intellektuell füttert (und begeistert), politisch zu einer Auseinandersetzung führt und eine eigene Positionierung ermöglicht. Drei Gründe, warum ich noch immer Leserin bin (und es bleiben werde):

In der zunehmend schnelllebigen Zeit, in der Informationen Warencharakter erhalten und in der Medienlandschaft auf leicht verdauliche Instant-Häppchen reduziert werden, Analysen zu Headlines degradiert und Reflexionen als zu grosse intellektuelle Anstrengung verpönt sind (wenn körperliche Anstrengungen, dann doch bitte nur im Sportteil), gefällt mir, dass die Neuen Wege scheinbar so unmodische, nicht eben sexy, aber höchst relevante Themen wie *Armut*, *Friedenspolitik* oder die Realität der sog. *Dritten Welt* noch immer hartnäckig und kontinuierlich aufgreifen, besprechen, neue Aspekte einbringen und fast vergessene Wahrheiten wieder erinnern.

Es ist diese eine Rubrik, auf die ich mich regelmässig stürze: Willy Spielers

Zeichen der Zeit! Ob er nun die Scheinheiligkeit der SVP entlarvt oder die Kapitalismusfreundlichkeit der SP kritisiert: Es sind zum einen seine Argumente, die stechen, zum anderen sind es Hinweise auf den historischen Zusammenhang, die überraschen und nachdenklich stimmen, und es sind schliesslich seine nachvollziehbaren Reflexionen und transparenten Schlussfolgerungen, die es mir als Leserin erlauben, eine eigene Haltung zu den Darlegungen zu entwickeln. – Das ist für mich ein *Lesevergnügen*, wo mein politisches Wissen-Wollen und meine Lust an der Analyse gleichermaßen befriedigt worden sind.

Ich ahne jedoch, dass just diese pointiert geschriebenen, überaus präzisen Analysen auf einem tiefen Wissen, einem gut geordneten und gepflegten Archiv (Herkunft seiner platzierten Zitate!), auf einer kritisierbaren, aber nicht wankelmütigen Option beruhen – und Zeit, über politische Hypothesen und Beobachtungen nachzudenken, und einen Raum, um zu schreiben, benötigen.

Raum und Zeit gelten gegenwärtig als *die* Luxusgüter schlechthin. Notwendige Luxusgüter für den Autor, der mir seine Erkenntnisse vermittelt oder auch zumutet, aber ebenso notwendig für mich als Leserin, um mitzudenken, in eine Auseinandersetzung einzusteigen, meine eigenen Kriterien oder Argumente zu überprüfen... So wird die Analyse wie die Lektüre zu einer *Subversion* in der «hype modern time».

Und noch etwas schätze ich an den Neuen Wegen: die Sorgfalt der *Sprache* gegenüber, eine Sensibilität für den sprachlichen Ausdruck. Im Wissen darum, dass die «Grenzen meiner Sprache die Grenzen meiner Welt bedeuten», wie es *Wittgenstein* formuliert hatte, sind die Artikel sprachlich auffallend offen und breit, so dass die beschriebenen Welten auch bei mir als Leserin weiter und offener werden.

Lisa Schmuckli, freischaffende Philosophin, Psychoanalytikerin, Luzern